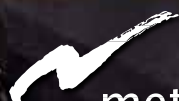


JAHRESBERICHT



2016



metropolregion **nürnberg**

KOMMEN. STAUNEN. BLEIBEN.



NACHHALT

Eine nachhaltige Stadtentwicklung stellt gerade für Bamberg mit seinem UNESCO-Welterbe eine besondere Herausforderung dar. Große Aufgaben der Denkmalpflege und -sanierung wie das Projekt „Michaelsberg“ gehören ebenso dazu wie der Auftrag zur Wissensvermittlung, die mit dem Bau eines Welterbe-Besucherzentrums einen großen Impuls erhalten wird. Mit dem klassischen Nachhaltigkeitsbegriff verbunden sind daneben die Aktivitäten im Klima-, Umwelt- und Naturschutz.



Das Stadtmodell am Geyerswörthsteg mit dem Alten Rathaus im Hintergrund steht symbolisch für einen nachhaltigen Umgang mit dem UNESCO-Welterbe „Altstadt von Bamberg“.

IGKEIT



WELTERBE

Welterbestatus: ein Appell an die Nachhaltigkeit

Die Idee der Nachhaltigkeit ist bereits in der UNESCO-Welterbekonvention von 1972 angelegt, denn diese sieht den langfristigen Erhalt der Stätten sowie deren Vermittlung und Weitergabe an zukünftige Generationen vor. Dementsprechend engagiert sich das Zentrum Welterbe Bamberg innerhalb seines Aufgabenbereiches für ökologische, wirtschaftliche und soziale Nachhaltigkeit.

Die frischen Erzeugnisse aus der Bamberger Gärtnerstadt unterstützen eine energieeffiziente und ressourcenschonende Lebensweise im kommunalen Umfeld. Die kurzen Wege dienen dem Klimaschutz. Zudem fördern lokale Lieferanten und Dienstleister die regionalen Kreisläufe und tragen zum Erhalt der jahrhundertealten Gärtnerflächen Bambergs bei, die Teil des Welterbes „Altstadt von Bamberg“ sind.

Mit der Aufnahme des „innerstädtischen Erwerbsgartenbau in Bamberg“ in das Bundesverzeichnis des immateriellen Kulturerbes wurde Ende 2016 ein wichtiger Schritt getan, um von der UNESCO als kulturelles Erbe der Menschheit anerkannt zu werden.

Der für die UNESCO vorzulegende **Managementplan** für die UNESCO-Welterbestätte „Altstadt von Bamberg“ soll als zentrales Planungsinstrument für den Schutz, die Nutzung, die Pflege und die nachhaltige Entwicklung der Welterbestätte dienen. Nach der Auftaktveranstaltung im November 2015 konnten die ersten Zwischenergebnisse bereits am 7. März 2016 öffentlich erläutert werden.

Die erarbeitete Sichtraumstudie, die zur Wahrung der visuellen Integrität Bambergs beitragen soll, wurde am 3. Juni 2016 zum Welterbetag einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Am 19. Juni präsentierten die fünf Fachgruppen Bauliches Erbe und Stadtentwicklung, Bildung und Forschung, Urbaner Gartenbau, Welterbe und Tourismus sowie Welterbe und Wirtschaft ihre Ergebnisse im Spiegelsaal der Harmonie. Der Managementplan soll bis Ende 2017 fertig gestellt sein.



Die Welterbestadt Bamberg als Vorreiterin

Als Vertragsstaat der UNESCO-Welterbekonvention hat die Bundesrepublik Deutschland sich und die verantwortlichen Organe dazu verpflichtet, die Welterbe-Idee einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln. Mit einer zentralen Stelle, die das Querschnittsthema „Welterbe“ kompetent koordiniert, hat Bamberg international eine Vorbildfunktion. Mit der Einrichtung des Welterbe-Besucherzentrums, das 2018 eröffnet werden soll, kann Bamberg diese Rolle weiter ausbauen. Die Konzeption der Inhalte läuft seit 2016.

„Als Welterbestadt haben wir einen Bildungsauftrag, der sich nicht nur auf kunsthistorische Fakten beschränkt.“

Patricia Alberth

Leiterin des Zentrums Welterbe Bamberg

Bamberg bekommt ein neues Welterbe-Besucherzentrum – die Unteren Mühlen eine neue Zukunft

Ende September 2016 haben die Arbeiten für den Wiederaufbau des Untere-Mühlen-Areals begonnen. Bis zum 25-jährigen Welterbe-Jubiläum im Jahr 2018 entsteht hier das neue Welterbe-Besucherzentrum. Auf rund 250 Quadratmetern Ausstellungsfläche sollen hier zukünftig die Besonderheiten des Welterbes „Altstadt von Bamberg“ vermittelt und das Welterbe in den internationalen UNESCO-Kontext einbettet werden. Konzipiert wird die Ausstellung vom Büro h neun Berlin gemeinsam mit zahlreichen Experten aus der Stadt.



Die Bauarbeiten an den Unteren Mühlen starteten zunächst mit einer Abbau-Aktion. Sandstein für Sandstein der Reste der alten Sterzermühle, die seit über 17 Jahren nur mit einem Notdach gesichert war, wurde zunächst abgebaut, nummeriert und sorgfältig eingelagert, damit ein späterer „Wiedereinbau“ in das neu zu errichtende Gebäude möglich ist. 2017 schließen sich die Gründungs- und Tiefbauarbeiten an. Eine Besonderheit ist dabei die Errichtung eines Wasserkraftwerks unter dem zukünftigen Besucherzentrum.





Um Bambergs Welterbestatus sichtbar zu machen, hisst das Zentrum Welterbe Bamberg die sechs gelben Welterbe-Flaggen an mehreren Tagen im Jahr: zum UNESCO-Welterbetag am ersten Sonntag im Juni, am Solidaritätstag der Welterbestädte am 8. September und zum Jahrestag der Verleihung der Welterbeurkunde am 11. Dezember.

Deutschlandpremiere in der Lehrerbildung: Die deutschlandweit erste Lehrerfortbildung zum Welterbe als Lernort fand Ende September 2016 in Bamberg statt. Die Kooperationsveranstaltung vom Zentrum Welterbe Bamberg und dem Zentrum für Lehrerbildung der Otto-Friedrich-Universität Bamberg wurde von 120 Lehrerinnen und Lehrern aller Schularten aus fünf Bundesländern besucht.



Darüber hinaus wurde das Modellprojekt „Urbaner Gartenbau in Bamberg“ 2016 als Fallstudie für das Forschungsprojekt „Urbane Freiräume: Qualifizierung, Rückgewinnung und Sicherung urbaner Frei- und Grünräume“ des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) ausgewählt.

Völkerverständigung und internationale Zusammenarbeit

Im Einklang mit dem UNESCO-Leitgedanken eines friedvollen Miteinanders und Bambergs internationaler Bedeutung als Welterbestätte beteiligt sich das Zentrum Welterbe Bamberg regelmäßig mit einem fremdsprachigen Fachvortrag in Zusammenarbeit mit der Otto-Friedrich-Universität Bamberg an den interkulturellen Wochen der Stadt Bamberg. 2016 konnte hierfür der britische Welterbe-Experte Dr. Christopher Young gewonnen werden.

Weiterhin begrüßte die Stadt Bamberg 2016 eine 18-köpfige Delegation des Europarats für einen Erfahrungsaustausch zum Umgang mit kulturellem Erbe im Rahmen des EU-Projekts „Community-led urban strategies in historic towns“ (COMUS).



Auch bei den Europäischen Kulturerbetagen in Bambergs Partnerstadt Rodez war das Zentrum Welterbe Bamberg mit einem Vortrag vertreten.

Bei der internationalen Konferenz der Organisation der Welterbestädte (OWHC) in Stralsund stellte Patricia Alberth, Leiterin des Zentrums Welterbe Bamberg, gute Beispiele aus Bamberg für partizipative Ansätze im Welterbe-Management vor.